

Matthias Bargel

Verwall - Runde live!

Adamsberg

2486 Albitköpfe 2650 Albonagrät 2391
Albonakopf 2654 Alpenkopf 2311 Älschnerspitze 2837
Ameißspitze 2589 Augstenberg 2489 Augstenberglerkopf 2881 Beilstein
2749 Bizulspitze 2571 Blankahorn 3129 Breiterkopf 2532 Brüllerköpfe 2876 Burgner
2504 Burtschakopf 2244 Davennaspitze 1881 Davennakopf 1708 Dreier 2321 Droßberg 2661
Dürrekopf 2407 Fädnerspitze 2788 Fasulalpkopf 2648 Fasulnadel 2835 Fasulwand 2885 Fasulzwillinge
2880 Fatlarspitze 2986 Fatlarzähne 2800 Fellimännle 2209 Flirscher Fernerkopf 2980 Fluh 2473 Fraschkopf
2349 Fredakopf 2252 Gaflunakopf 2676 Gaflunaspitze 2614 Gaiserkopf 2200 Gampberg 2401 Gampernunspitze
(Blankaspitze) 2887 Gamskarspitze 2621 Gauderkopf 2991 Geißspitze 2779 Giampkopf 2470 Giampspitze 2538 Glatter
Berg 2866 Grafspitze 2885 Grappeskopf 2206 Grauer Kopf 2793 Grieskopf 2754 Grippkopf 2497 Großer Sulzkopf 2853
Großgfallkopf 2639 Grüner Grat 2708 Gstanskopf 2730 Hahnentrittspitze 2636 Hintere Rendispitze 2741 Hochburtschakopf 2684
Hochjoch 2520 Hochkarkopf 2772 Hochkarspitze 2836 Hohe Köpfe 2608 Hohe Spitze 2796 Hoher Riffler 3168 Horn 3003 Itonskopf
2089 Jöchligrat 2626 Kaltenberg 2896 Kapelljoch 2395 Kappler Joch-Spitze 2843 Kappler Kopf 2404 Karkopf 2948 Karleskopf 2760
Kartellkopf 2642 Kirchli 2188 Klapfkopf 2708 Kleiner Patteriol 2590 Kleiner Riffler 3014 Kleiner Sulzkopf 2741 Kleingfallkopf 2440
Knödelkopf 2400 Kogl 2505 Krachenspitze 2686 Kreuzjoch 2469 Kreuzjochspitze 2921 Küchelspitze 3147 Kuchenspitze 3148 Lattenkopf
2454 Laubkopf 2122 Lobschild 2445 Luterseeberg 2480 Madaunspitze 2961 Madleinkopf Hauptgipfel 2907 Madleinkopf Südgipfel 2828
Marois Spitze 2548 Michel (Ruckleturm) 2810 Mittagsjoch 2362 Mittagsspitze (Wannaspitze) 2635 Mittagstein 2035 Mitterspitze 2870 Mittlere
Fasulspitze 2832 Mittlerer Karlesturm 2680 Mittlerer Matinalkopf 2901 Monteneu 1883 Muttbberg 2551 Muttjöchle 2075 Nördlicher Matinalkopf
2920 Nördliche Fasulspitze 2830 Nördliche Pflunspitze 2912 Nördlicher Patteriolturn 2668 Nördlicher Schönpleiskopf 2943 Nordwestlicher
Karlesturm 2720 Oberplattkopf 2789 Oberer Rauherkopf 2179 Östliche Eisentaler Spitze 2753 Östliche Faselfadspitze 2950 Östliche Fluhspitze
2641 Östlicher Faneschklakopf 2539 Östlicher Maroikopf 2529 Östlicher Rautekopf 2825 Östlicher Rauteturm 2900 Östlicher Valschavielberg
2623 Patteriol 3056 Peischelkopf 2412 Pezinerspitze (Pezielspitze) 2550 Pfannseekopf 2611 Pizzeguter Grat 2480 Plattengrat 2498 Reutlinger
Turm 2606 Riffelspitze 2935 Riffelkopf 2680 Rosannagrät 2680 Roßberg 2381 Rotewandspitze 2810 Rucklekopf 2864 Rucklespitze 2809
Sattinser Spitze 2722 Sattelkopf 1841 Sauerbleis 1985 Saumspitze 3039 Schäftälter 2819 Schärmsteeberg 2370 Scheibenkopf 2538
Scheibler 2978 Scheidbodenkopf 1901 Scheimersch (Geisterspitze) 2420 Schermschteberg 2370 Schnitzer 2951 Schönverwallkopf 2742
Schrofenkopf 2657 Schrottenkegel 2886 Schrottenkopf 2890 Schwarze Wand 2592 Schwarzhorn 1883 Seeköpfe Nordgipfel 3061
Seeköpfe Südgipfel 2859 Seespitze 2850 Seßladspitze 2949 Silbertaler Lobspitze 2605 Spidurkopf 2680 Spitzgöl 1908 Stertaspitze
2733 Stritkopf 2604 Südliche Fasulspitze 2835 Südliche Pflunspitze 2869 Südlicher Matinalkopf 2880 Südlicher Patteriolturn
2720 Südlicher Schönpleiskopf 2920 Südöstlicher Karlesturm 2670 Tällispitz 2616 Tälliger 2845 Torkopf 2638 Unterer
Rauherkopf 2054 Valschavieler Maderer 2769 Valschavieler Albonakopf 2482 Valschavieler Plattenspitze 2561 Valscha-
vielkopf 2696 Verbellakopf 2581 Versalspitze 2462 Vertinesberg 2855 Vertineskopf 2685 Vertinespleiskopf 2706
Vollandspitze 2928 Vordere Rendispitze 2816 Wannaköpfe 2032 Wannenkopf 2766 Weißer Schrofen
2849 Weißkogel 2505 Welskogel 2878 Westliche Eisentaler Spitze 2710 Westliche Faselfadspitze
2993 Westliche Fluhspitze 2512 Westlicher Faneschklakopf 2592 Westlicher Maroikopf
2522 Westlicher Rautekopf 2849 Westlicher Rauteturm 2890 Westlicher
Valschavielberg 2546 Wildebenkopf 2571 Wirt 2339 Zamang-
spitze 2386 Zapfkopf 2488 Zwölferkopf 1843
Zwölferkopf 2556

Von Tirol nach Vorarlberg - Schritt für Schritt
Eine Hüttentour durch die Alpen

Über den Autor

Matthias Bargel, Jahrgang 1975, wurde in München geboren. Er studierte Germanistik, Völkerkunde sowie Vor- und Frühgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach einem Aufbaustudium in Computerlinguistik war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centrum für Informations- und Sprachverarbeitung (CIS) beschäftigt. Journalistische Erfahrungen sammelte er 2001 in der Würmtalredaktion der Süddeutschen Zeitung, Planegg, bevor er mehrere Jahre für den Münchner Merkur und die München-Anzeiger aus dem Stadtgebiet berichtete. Als Redakteur und Lektor war er in verschiedenen Bereichen tätig.

Privat ist er vorzugsweise zu Fuß unterwegs. Er schätzt das sportliche wie das meditative Gehen in Parks und Gärten, an Küsten und Seen, durch Flusstäler, in Mittelgebirgen oder den Alpen. »Verwallrunde live!« ist sein zweites Buch. Im Jahr 2018 erschien »Alpenüberquerung live!«, ein Reisebericht über eine fünfwöchige Weitwanderung von München zum Gardasee, die der Autor 2011 unternahm.

FÜR DIE ANDEREN

INHALT

ZWISCHEN FERNSICHT UND TUNNELBLICK
ÜBER WEGWAHL, WETTER UND WANDERKARTEN
DAS SCHUHWERK: BASIS FÜR GEHGENUSS
MIT RAT UND RUCKSACK ON THE ROAD

SCHRITT FÜR SCHRITT DURCHS VERWALL

1. Tag: Pettneu – Edmund-Graf-Hütte
2. Tag: Edmund-Graf-Hütte – Hoher Riffler und zurück
3. Tag: Edmund-Graf-Hütte – Niederelbehütte
4. Tag: Niederelbehütte – Darmstädter Hütte
5. Tag: Darmstädter Hütte – Friedrichshafener Hütte
6. Tag: Friedrichshafener Hütte – Neue Heilbronner Hütte
7. Tag: Neue Heilbronner Hütte – Konstanzer Hütte – Kaltenberghütte
8. Tag: Kaltenberghütte – Langen am Arlberg

DETAILS ZU ETAPPEN UND HÜTTEN

Tag 1: Der Einstieg – auf die Edmund-Graf-Hütte

Tag 2: auf den Hohen Riffler

Tag 3: zur Niederelbehütte

Tag 4: zur Darmstädter Hütte

Tag 5: zur Friedrichshafener Hütte

Tag 6: zur Neuen Heilbronner Hütte

Tag 7: über die Konstanzer Hütte zur
Kaltenberghütte

Tag 8: der Ausstieg – nach Langen am Arlberg

GLEICHMUT – EIN GUTER BEGLEITER

LITERATURANGABEN

ZWISCHEN FERNSICHT UND TUNNELBLICK

Der letzte Pfad ist ungenießbar. Der Raum gibt sich schummerig, eng und laut, er droht an Abgasen zu ersticken. Dieser Pfad, auf dem ich nicht sein will. Dieser Raum, dem ich nun ausgeliefert bin. Auf einem wankelmütigen Weg, den ich mir unter den Gleisen des Hauptbahnhofs bahne. Heikel kommt mir der Gang durch die Paul-Heyse-Unterführung vor. Gewagter als mancher Steig im Verwall, das ich jetzt acht Tage lang erkundet habe.

Am **Holzkirchner Bahnhof**, dem Südflügel des Hauptbahnhofs, bin ich vor ein paar Minuten aus dem Meridian gestiegen. Bereits in Kufstein war mir aufgefallen, wie sich das Publikum wandelte. In Tracht und Pseudotracht gewandete Reisende, teils mit einer Bierflasche in der Hand, häuften sich auf einmal. Sie führten mir glasklar vor Augen, dass ich mich im Einzugsbereich der Wiesen befand. Nüchtern betrachtet nämlich ist München in diesen Tagen gleichbedeutend mit dem Oktoberfest. Mit einer Großstadt im Rausch, voll von einer globalen Besucherschaft. Einer Stadt im Bierrausch mit noch mehr Gästen als sonst.

Ich tappe also durch diesen finsternen Tunnel. Umhüllt von Feinstaub-Stickstoff-Wolken, beschallt von ungezügelterm Fahrzeuglärm und allseits bedrängt durch entgegenkommende und überholende Passanten. Ein knapp bemessener Bürgersteig säumt die linke Fahrbahn. Sobald hier zwei Personen nebeneinander gehen, muss ich auf den genauso schmalen Fahrradstreifen ausweichen. Auf ihm geht es zu wie auf einer Autobahn: rabiät und zielorientiert.

Für mich ist da kein Platz. Öfter soll mir dieser Gedanke kommen. Hier drinnen, hier unten, auf dieser tiefsten Etappe meiner Reise. Wann immer mir Fußgänger und Radfahrer gleichzeitig begegnen, poppt er auf. Er begleitet

mich, solange ich zwischen Rad- und Fußspur mäandere oder auf der Trennlinie balanciere, stets eine Lücke suchend für ein Durchkommen zwischen Drahtesel und Dirndlträgerin.

Schon als Kind hatte ich die Paul-Heyse-Unterführung als lärmig empfunden. Dabei waren damals weniger Fahrzeuge mit jener unsäglichen Extra-Dröhnung unterwegs, wie sie in unserer einst so beworbenen Weltstadt mit Herz heute gang und gäbe sind.

Der Hall aufgemotzter Autos mit ihren überdimensionierten Motoren ist auf Dauer nervtötend. Einen abweisenderen Raum als diese Röhre kann ich mir augenblicklich kaum vorstellen. Mit ihren zerfetzten Plakatwänden und dem ruinösen, weiß gekachelten Mauerwerk, dessen schmierige Schmutzigkeit trübe Neonleuchten hervorkehren. Umso mehr bin ich bestrebt, mein Ziel, das Ende des Tunnels, möglichst schnell und heil zu erreichen.

Paul Heyse – wer war das eigentlich? Was war dieser Mann für ein Mensch, dass man einen so düsteren Tunnel nach ihm benannte? Hat er es verdient, ihm ein dermaßen kracherfülltes Bauwerk zu widmen? Mehr Ehre wird ihm durch die Tatsache zuteil, dass die südlich anschließende Straße ebenfalls seinen Namen trägt. Immerhin, denn Paul Heyse war ein Schriftsteller, Dramatiker und Übersetzer.

Er wurde 1830 in Berlin geboren und siedelte 1854 nach München um, wo er 1914 verstarb. Für sein belletristisches Werk wurde ihm 1910 der Nobelpreis für Literatur verliehen. Als posthume Würdigung stelle ich mir für so jemanden ein ansprechendes Gebäude vor, etwa eine Bibliothek oder ein Theater. Schön wäre auch ein Garten, vielleicht mit Pavillon, wo man Heyses Novellen in Muße lesen kann. Aber einen Tunnel? Einen Straßentunnel von solch unterirdischem Charme? Es ist anzunehmen, dass die Straße zuerst gewidmet wurde und man ihren Namen danach auf die Unterführung übertrug.

Ein kleiner Kulturschock ist es allemal, der mich empfängt, kaum dass ich die Bahn verlassen habe. Er gibt mir zu verstehen, dass es jetzt vorbei ist mit der idyllischen Ruhe verwaister Almwiesen, mit der archaischen Stille hochalpiner Schotterwüsten und dem Wohlklang wilder Gebirgsbäche. Man hat mich sprichwörtlich ins kalte Wasser geworfen. Besser gesagt habe ich mich selbst hineingestürzt, indem ich den Weg von der Süd- zur Nordseite des Hauptbahnhofs, sprich von der Bayerstraße zur Arnulfstraße abkürzte und die Unterführung nahm.

Alternativ hätte ich in die Haupthalle hineingehen, sie durchqueren und weiter zum **Starnberger Flügelbahnhof** stiefeln können und wäre so unweit des anderen Tunnelendes herausgekommen. Ortsfremden sei gesagt, dass München einen Sackbahnhof mit zwei Flügeln hat, deren Gleise weit vor den Puffern der Haupthalle enden. Um vom Süd- zum Nordflügel zu gelangen, ist eine hufeisenförmige Strecke von mehreren Hundert Metern zurückzulegen. Ein Umweg, auf den ich heute gern verzichte, zumal der Bahnhof von zivilisatorischer Intensität nur so strotzt.

Launisches Getümmel, ein Wirrwarr von Lauten und der überwältigende Rausch aus Farbe, Form und Licht mischen sich zu einer geballten Reizüberflutung. Das Bewegungsspektrum reicht von Gehen, Eilen und Laufen über Drängeln und Überholen bis zum Modus des Wartens. Warten kann Verharren an einem Standort bedeuten, ist aber häufig mit Auf- und Abgehen, Bummeln oder Schlendern und meistens mit Schauen verbunden. Dem Schauen auf Anzeigetafeln, auf ein- und ausfahrende Bahnen, auf Passagierströme, wie sie aus ankommenden Zügen sprudeln, auf Gesichter, Gewänder und Bewegungsweisen.

Stattdessen habe ich mich in ein Extrem des städtischen Individualverkehrs hinein manövriert. In einer Art Hindernislauf versuche ich Fahrrädern, Elektro-Rollern und